

Jahresschluss 31.12.2012: Wir schauen zurück durch die Tür

Lesung: Offb 3, 20-22; Evangelium: Joh 10, 7-10

In wenigen Stunden wird die Tür des Jahres 2012 ins Schloss fallen, und zwar unwiderruflich. Sie wird nicht mehr zu öffnen sein. Manches, was wir im vergang-enen Jahr erlebt haben, mag in Erinnerung bleiben, aber zurückholen oder gar ver-ändern können wir es nicht mehr.

Da geht es uns wie beim Abschied von einer liebgewonnenen Stätte. Wir haben schon die Tür geöffnet zum Weggehen - und wir wissen: Wenn ich die Tür schließe, kann ich nicht mehr zurück. Und so bleiben wir noch einen Augenblick stehen und schauen zurück.

Wir schauen zurück durch die Tür unserer Wohnungen

- Wie viel gute und frohe Erfahrungen konnten wir miteinander machen, wie viel schöne Stunden erleben in Ehe und Familie; aber wie viel Tränen wurden auch hinter der Tür unserer Wohnungen vergossen: Tränen des Schmerzes und der Trauer, der Zwietracht und des Streites, Tränen der Enttäuschung und des Kummers ... All das sehen wir im Rückblick.

- Wie oft haben wir aber auch einander Türen geöffnet in Stunden des Glücks, der Zufriedenheit und der Freude!

- Wir haben in der Lesung gehört: Jesus sagt: »*Siehe ich stehe vor der Tür und klopfe an*«. Haben wir ihn wahrgenommen? Haben wir ihm geöffnet?

Hatten wir Zeit und Platz für ihn, der doch die Mitte unseres Lebens ist?

Wir schauen zurück durch die Tür unserer Pfarrgemeinde.

Auch hier hat sich manche Tür aufgetan. Wir haben sie geöffnet für sein Wort.

Gottes Wort wollte uns im Alltag begleiten. Deshalb war es wichtig, dass wir auch den 1. Teil der Eucharistiefeier sehr ernst nehmen: den Wortgottesdienst mit den Lesungen und Evangelien der Hl. Schrift, mit der Verkündigung der Frohbotschaft.

Aber auch die Mahlfeier am Tisch des Herrn, die Hl. Kommunion wollte uns immer neu aufschließen für das Eintreten des Herrn in unsere Herzen, um bei uns zu wohnen, um uns mit seiner Liebe, seinem Frieden und seiner Freude zu erfüllen.

Wir konnten dieses Jahr eine besondere Türe öffnen: Ich meine die Türe unseres neuen **Pfarrheimes**, durch die wir seit dem Oktober dieses Jahres schon zu ver-schiedenen Veranstaltungen gehen konnten und durch die wir jetzt immer wieder gehen dürfen, um uns zu treffen, um Gemeinschaft unter uns zu erfahren, um uns weiter zu bilden, im Glauben zu stärken. Möge dieses Haus zu einem Heim für uns alle werden, dass wir es mit Leben erfüllen. Der Kirchenverwaltung mit Kirchen-pfleger Georg Wurdak an der Spitze gilt an dieser Stelle unser besonderer Dank für die vielen Zusammenkünfte und Entscheidungen, die notwendig waren.

Wir alle dürfen jetzt froh und dankbar sein, ein solches Haus zu besitzen.

Wir haben die Tür geöffnet für den **Hunger und die Not in der Welt.**

Über 14.600 € wurden im Laufe des Jahres gespendet für Afrika, Sternsinger, Misereor, Renovabis, Missio, Diaspora, Caritas und Adveniat. Dazu kamen viele Spenden für die Missionsbrücke zu Pater Ferdinand im Kongo. Für alle Spenden ein tausendfaches Vergelts Gott! - So versuchtem wir, dem Herrn, der an unsere Tür klopft, zu öffnen gemäß seinem Wort: »*Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan*« (Mt 25, 40).

Lb. Schw.u. Br.

In wenigen Stunden wird sich eine neue Tür öffnen, die Tür zum Neuen Jahr 2013. Was erwartet uns wohl hinter dieser Tür? Wird es ein Jahr des Friedens, oder geht das Morden weiter? Gibt es mehr zugeschlagene als offene Türen?

Auch im Neuen Jahr soll die Tür weit geöffnet werden. Gerade in einer Zeit, in der uns Christen der Wind scharf ins Gesicht bläst, sollten wir zusammenhalten und uns gegenseitig die Türen offenhalten. Das geschieht am besten, wenn wir miteinander im Gespräch bleiben, wenn wir unsere Freude, aber auch unsere Sorgen und Probleme miteinander teilen.

Sprechen kann ich nur mit jemand, wenn seine Tür offen ist. Auch unsere Kirchen sollen offen bleiben für alle, auch wenn sie nicht so oft kommen. Liebe Väter und Mütter: Kommt mit euren Kindern und Jugendlichen zu den Gottesdiensten. Ihr habt eine große Verantwortung, eure Kinder zu Gott zu führen. Wir werden alle beschenkt durch unseren Heiland, durch unsere Gemeinschaft. Und wenn wir einmal vor Gott Rechenschaft ablegen, wird keiner bedauern, die Nähe Gottes gesucht zu haben!

Was wir tun können, wenn die Tür zum Neuen Jahr aufgegangen ist, möchte ich mit einer Mönchsweisheit erklären:

Ein junger Mann war zu Gast in einem Kloster. Bis spät in die Nacht hatte er mit einem der Mönche über sein weiteres Leben gesprochen und bei ihm Hilfe und Orientierung gesucht. Nach Beendigung des Gesprächs traten die beiden auf den langen, dunklen Flur, an dem die Türen zu den Zellen der Mönche lagen. Der Mönch zeigte mit seiner rechten Hand in die Richtung des Flurs und bemerkte dabei: »Dein Leben ist ebenso wie dieser lange Flur mit den vielen Türen. Nur an einer Tür kannst du stehen bleiben und eintreten. Überleg dir wohl, mein junger Freund, welche Tür du wählst.«

Wählen wir die richtige Tür! Ich muss auch im Neuen Jahr an vielen Türen vorbei gehen und die richtige wählen. Viele Türen mit vielfältigen Angeboten muss ich schließen, um mich nicht zu verheddern oder gar zu verirren.

Die richtige Tür zum wirklichen Leben ist uns verheißen von ihm, in dessen Namen wir uns hier versammelt haben: »*Ich bin die Tür, wer durch mich eintritt, wird gerettet werden*« (Joh 10, 9). Gerade im "Jahr des Glaubens" wollen wir uns mehr auf ihn besinnen, von ihm Wegweisung erbitten und Gottes Wege gehen. So können wir mit Mut und Hoffnung durch das kommende Jahr gehen.

So können wir auch selbst zur Tür werden, wie es in einem Gebet heißt:

Wie eine Tür möchte ich sein: Verschlossen dem Neid und der Habgier;

- geöffnet dem Schenken und Geben.

Wie eine Tür möchte ich sein: Kälte und Frost abwehren - schützen und begegnen. / Wie eine Tür möchte ich sein: Verschlossen der Eigensucht und dem Hass

- geöffnet der Nächstenliebe und dem Verstehen.

Wie eine Tür möchte ich sein, die dir, Gott, ein Zuhause gibt - und dem Nächsten Liebe, Zeit und Geborgenheit. Amen.

Wenn wir auf das vergangene Jahr 2012 noch etwas zurückschauen,

können wir - neben dem Einzug in das neue Pfarrheim - als Besonderheit und Höhepunkte vermerken:

18 Kinder wurden in Moosbach getauft, 1 Kind in Etzgersrieth

19 Kinder feierten die 1. Hl. Kommunion, zwei Kinder davon aus Etzgersrieth

51 junge Christen empfingen das Sakrament der Firmung

10 Ehepaare schlossen den Bund des Lebens im Sakrament der Ehe

18 Gemeindemitglieder aus Moosbach, sechs aus Etzgersrieth rief der Herr zu sich in sein ewiges Reich.

Freuen durften wir uns über die Errichtung und Einweihung der Kinderkrippe in unserem Kindergarten St. Anna,

über die Heiligsprechung von Anna Schäffer, deren Grab wir bei der Pfarrwallfahrt im September besuchten. Verabschiedet wurde unser Bischof Gerhard Ludwig Müller, der zum Präfekten der Glaubenskommission in Rom berufen wurde,

dafür können wir uns freuen über den neu berufenen Bischof: Rudolf Voderholzer, der am 26. Januar zum Bischof für unser Bistum geweiht wird.

Die Kirchenverwaltungswahl im November brachte einige Veränderungen für die neue Periode von 2013 bis 2018. Den Neugewählten herzliche Gratulation, den Ausscheidenden vielen Dank und Vergelts Gott für allen Einsatz zum Wohl unserer Pfarrgemeinde.

Dazu kommt auch mein Dank an alle Pfarrgemeinderäte mit Anni Hanauer an der Spitze, an alle Mitarbeiter und Angestellten, besonders Pfr. i. R. Hermann Schötz, Diakon Herbert Sturm, Pfarrsekretärin Maria Beugler, alle Mesner und die sich um unsere Kirchen sorgten, auch um ihre Schönheit,

Mein Dank gilt allen, die unsere Gottesdienste bereicherten, vor allem auch den Organisten, Chorleitern und Chorsängern.

Wobei gerade hier in Moosbach das Fehlen eines Chorleiters ein großes Problem ist. Dankbar dürfen wir aber sein, dass sich für das Orgelspiel als Nachwuchstalente Felix Rieß bei uns und Sandra Hanauer in Etzgersrieth anbieten.

Allen, die sich in welchem Dienst auch immer eingebracht haben, gilt mein tausendfacher Dank und herzliches Vergelt' es Gott!

Josef Most, Pfarrer